

Volkswirtschaft Kompakt



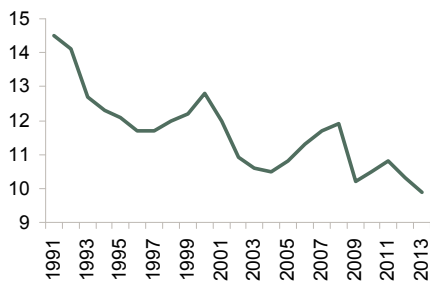
Nr. 35, 16. Januar 2014

Unternehmensinvestitionen im Tief: Gehen die Unternehmen ins Ausland?

Autor: Annika Bacher, Telefon 069 7431-8695, research@kfw.de

Die Unternehmensinvestitionsquote ist im Jahr 2013 auf ein Allzeittief von 9,9 % des BIP gesunken (Grafik 1); im Mittelstand sank der Anteil der investierenden Unternehmen bereits 2012 auf nur noch 41 % – ca. 400.000 Unternehmen weniger als noch 2007. Diese Entwicklung erscheint angesichts eines offenen Kreditzugangs, historisch niedriger Zinsen und der relativ stabilen Konjunktur in Deutschland paradox.

Grafik 1: Unternehmensinvestitionen (in Prozent des BIP)



Quelle: Destatis, KfW Economic Research

Weniger im Inland – mehr im Ausland?

Investieren die Unternehmen stattdessen verstärkt im Ausland – und haben entsprechend weniger Mittel für Investitionen in Deutschland eingesetzt? Da bislang keine validen Daten für von deutschen Unternehmen veranlasste Bruttoanlageinvestitionen im Ausland erhoben werden, kann sich die Antwort auf diese Frage nur auf Indizien stützen. Auf Basis der verfügbaren Informationen finden wir jedoch keinen Beleg für diese These:

Aus gesamtwirtschaftlicher Perspektive lohnt ein Blick auf die Direktinvestitionen (FDI). Zwar bilden diese Daten Finanztransaktionen ab und geben keine Auskunft über die Sachinvestitionen der Aus-

landstöchter. Es erscheint aber plausibel anzunehmen, dass ein höheres finanzielles Engagement im Ausland auch mit erhöhten Sachinvestitionen einhergeht.

Die Nettodirektinvestitionen lagen in den letzten Jahren relativ konstant bei ca. 1,6 % des BIP. Das heißt, im Mittel ist der Saldo aus Abflüssen ins und Zuflüssen aus dem Ausland zum Zweck von Direktinvestitionen seit der Wiedervereinigung nicht gestiegen – trotz rückläufiger Investitionsquoten im Inland.

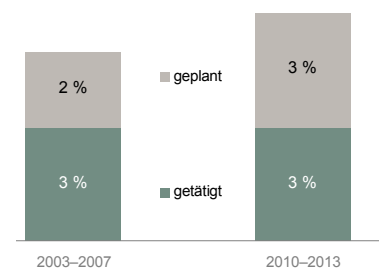
Für den Mittelstand – immerhin verantwortlich für 53 % aller Unternehmensinvestitionen – bestätigen die Umfrageergebnisse aus dem KfW-Mittelstandspanel 2013 den Befund: Eine Erhöhung der Investitionsaktivitäten im Ausland ist nicht festzustellen. Drei Prozent der Mittelständler haben von 2010–2013 Direktinvestitionen getätigt; in den vergangenen sechs Jahren ist der Anteil damit stabil (Grafik 2).

Deutschland profitiert von den Auslandsaktivitäten der Unternehmen ...

Auslandsinvestitionen deutscher Unternehmen erfolgen insbesondere in Regionen mit ähnlicher Wirtschaftskraft. Der Großteil der Direktinvestitionen (66 %) floss 2012 in den EU-15 Raum. Man spricht auch von horizontalen bzw. absatzorientierten FDI. Diese zielen auf die Markterschließung und den Ausbau von Marktanteilen ab; dadurch kann mit positiven Folgen für die deutsche Binnenwirtschaft gerechnet werden.

Studien sehen vor allem positive Effekte für den inländischen Arbeitsmarkt. Die Ausweitung der Absatzmärkte (z. B. Produktion und Vertrieb im Zielland) zieht meist die Erweiterung der Produktion im Heimatmarkt nach sich. Zusätzliche Ex-

Grafik 2: Anteil der mittelständischen Unternehmen mit Auslandsinvestitionen



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2013

porte werden angestoßen (z. B. Zulieferung von Ausrüstungsgütern für die Produktion im Ausland), die Arbeitsnachfrage im Inland wird gestärkt.

... und auch die Unternehmen selbst sind besser aufgestellt

Nicht nur Volkswirtschaften als Ganzes profitieren. Auch für Unternehmen selbst haben FDI vielfach positive Folgen:

- Im Ausland investierende Unternehmen sind signifikant produktiver, innovativer und wachstumsstärker.
- Direktinvestoren haben eine höhere Beschäftigungsentwicklung.
- Auslandsinvestitionen beeinflussen langfristig die Unternehmensinvestitionen im Inland positiv.

Auslandsinvestitionen deutscher Unternehmen tragen wahrscheinlich keine Schuld an der Investitionsschwäche. Eine Verlagerung aus dem Inland ins Ausland ist nicht auszumachen. Im Gegenteil: Vieles spricht dafür, dass die Auslandsinvestitionen der deutschen Unternehmen die heimische Investitionstätigkeit sogar beleben müssten. Insofern sollten die deutschen Unternehmen ihr Auslandsengagement sogar eher noch ausbauen, um in den wachsenden Märkten auch in Zukunft angemessen vertreten zu sein. ■

Siehe u. a. Lo (2008), Gesamt: Inländische Beschäftigungseffekte von Auslandsinvestitionen deutscher Unternehmen, KfW-Bankengruppe; Bundesbank (2006), Die deutschen Direktinvestitionsbeziehungen im Ausland und ausländische Direktinvestitionen in Deutschland; Arndt, Mattes (2008) Mikroökonomische Determinanten und Effekte von FDI am Beispiel von BW, IAW-Diskussionspapier